

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010	Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
	Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum

PreisträgerInnen 2010

Dienst – Familie – Partnerschaft
Profil zeigen!



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

1. Preis

Ingrid Sanders, Zivilangestellte

Abschied

Der Dienst bringt immer wieder Trennungen von Partner und/oder Familie mit sich.

Eine wesentliche Begleiterscheinung des Dienstes bei der Bundeswehr ist demnach das Abschiednehmen von Partner und/oder Familie:

- Der alltägliche Abschied bis zum Abend
- Der Abschied bis zum Wochenende
- Der Abschied für mehrere Wochen und/oder Monate
- Der unvorhersehbare und tragische Abschied für immer...

Das Bild zeigt eine Abschiedsszene (abstrahiert):

Für die Zeit des Dienstes müssen Partner und Familie unwillkürlich in den Hintergrund treten. Der Dienst trennt Partner und Familie voneinander.

Das Winken zum Abschied ist ein Symbol für den Wunsch nach dem Wiedersehen.



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

2. Preis

Frank Hildebrandt, Oberstleutnant

Berufung Soldat - Facetten eines ganz normalen Berufsbildes?!

Das Diorama versucht das weite Spannungsfeld »Dienst-Familie-Partnerschaft« des hoch komplexen Soldatenberufes in sechs Facetten von Freud bis Leid – Mobilität / Heimat / Einsatz / Hochzeit / Kinderbetreuung / Trennung – des täglichen Lebens darzustellen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

Durch die Drehbarkeit des Rondells und die Austauschbarkeit der Facetten soll die Unvorhersehbarkeit, die Zufälligkeit der Reihenfolge der Ereignisse und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Betrachtungsweise unterstrichen bzw. herausgehoben werden.



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

3. Preis

Sonja Müller, Oberbootsmann

A spark of hope - Ein Fünkchen Hoffnung
Hoffnung

Mit diesem Bild »A spark of hope - ein Fünkchen Hoffnung« wollte ich eine Erinnerung an den Augenblick schaffen, der Moment der Trennung und ein Erwachen von Hoffnung.

Der Betrachter kann sich in mehrere Perspektiven hinein versetzen. Zum einen die Gesamtheit als Außenstehender, der sich die Situation ansieht.

Doch wer dieses Bild länger betrachtet, kann sich in die einzelnen Rollen versetzen und fühlt den Moment des Augenblicks.



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010	Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
	Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

(Fortsetzung Sonja Müller) Zum einen, der Soldaten selbst. Das Schiff verlässt den Heimathafen, ein Datum, was schon seit Wochen bekannt ist, ein Tag dem man entgegen fiebert und ein Moment des Abschiedes, wo die Gefühle Achterbahn fahren. Man freut sich auf die Abenteuer, fremde Länder, andere Sitten und Gebräuche, neue Leute und Erfahrungen. Aber es plagt einen auch die Ungewissheit: »Was wird passieren? Wie komme ich mit dem Leben an Bord klar? Wann komme ich wieder nach Hause? Hab ich alle Sachen dabei und an alles gedacht? Wie kommt meine Familie damit klar?«

Fragen über Fragen gehen einem schon weit vorher durch den Kopf. Und wenn man beim Auslaufen an Oberdeck steht und einen diese Dinge durch den Kopf gehen lässt, bemerkt man gar nicht richtig, wie die Schlepper das Schiff von der Pier wegziehen. Eh man sich versieht, ist der Abstand zur Pier so groß, dass die Liebsten nur noch als kleinen Punkt erscheinen und die Bewegung vom Wasser einen langsam beruhigen. Auf einmal kommt man zu sich, man denkt nach vorne und die Zeit beginnt für einen zu laufen.

»Ein Fünkchen Hoffnung« macht sich breit und man freut sich auf die kommende Zeit und vor allem auf die gemeinsame Zeit danach.

Während das Schiff die Molenköpfe passiert und das Typhon ertönt, stehen die Angehörigen auf der Pier und winken sehnsüchtig ihren Liebsten hinter her. Man versucht noch zu erkennen, wo der Partner an Oberdeck stand, aber mit zunehmender Entfernung wird es immer schwerer. Man möchte hinter dem Angehörigen stehen, ihn unterstützen und versuchen, zuversichtlich und stark zu wirken. Aber auch hier machen sich Ängste und Ungewissheit breit. Nun endlich kann man weinen, muss nicht mehr tapfer und stark sein. Die Tränen kullern die Wange herunter und man fühlt sich ohnmächtig. »Jetzt ist der Partner weg! Wann kommt er wieder? Hoffentlich passiert nichts Schlimmes? Hoffentlich meldet er sich bald wieder? Hoffentlich vergisst er mich nicht?«

Doch wenn man die Menschen auf der Pier betrachtet, sieht man, sie haben alle eins gemeinsam: Im Moment verabschieden sie ihre oder ihren Liebsten! Egal ob Mann oder Frau, Freund oder Freundin, Tochter, Sohn oder Enkel. Alle haben

ähnliche Gefühle oder Ängste und verstehen untereinander. Sie tauschen sich aus, helfen und stützen sich gegenseitig.

Die linke Hand mit dem Blatt Papier stellt eine Person dar, die den Augenblick, die letzte Erinnerung ganz fest hält, er kann fühlen was die Person an Bord gerade empfindet, wie sie sich fühlt und schöpft aus diesen Moment »ein Fünkchen Hoffnung«.

Hoffnung, dass er seinen Angehörigen an Bord in einigen Monaten gesund und munter wieder sehen wird. In einigen Monaten wird er wieder hier stehen mit der gleichen Erinnerung in der Hand und mit der freudigen Erwartung, diese Person wieder in die Arme schließen zu können.

Ich habe zu beiden Perspektiven Bezug und egal in welche Situation ich mich versetze, auf dem Schiff oder auf der Pier, es weckt Gefühle und Erinnerungen in mir.

Die Presse begleitet das gesamte Geschehen, nicht nur Ein- und Auslaufen eines Schiffes, sie berichten auch über Einheiten im Einsatz, gegebenenfalls Zwischenfälle und besondere Ereignisse. Erreicht werden sie dennoch nicht überall, die Betroffenen, zum Beispiel, unter der Sonne Afrikas werden diese Medien erst sehr spät erreichen, wenn überhaupt! Die Angehörigen werden somit auf dem Laufenden gehalten und können verfolgen, was ihre Liebsten tun und wo sie gerade sind, oder doch beunruhigt und verwirrt?

Nachrichten bekommen oft einen bitteren Beigeschmack, wenn sie interessanter ausgeschmückt werden, damit sie gelesen oder gesehen werden.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine Familie so eine Situation überstehen kann, wenn dieses Fünkchen Hoffnung existiert, man daran glaubt, sich wieder in die Arme zu schließen und für die Tätigkeit des Partners Verständnis hat, sich gegenseitig unterstützt und vertraut. Eine Familie ist das höchste Gut, was man besitzen kann und sollte immer an erster Stelle stehen. Aufgrund unseres Berufes ist das leider nicht immer machbar, aber nur wegen der Entfernung, denn im Herzen stehen sie immer auf Platz 1.

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

4. Preis

Rafael Miczka, Oberleutnant

ALWAYS ON MY MIND

Beginnend im oberen Teil des Bildes stellt der durchgehende Himmel die Freiheit der Gedanken und die familiäre Verbundenheit dar. Bei dem hier verwendeten Himmel aber auch wie beim Kind und der Waffe spielt die blaue Farbe, welche Sehnsucht und Ferne bedeutet, eine besondere Rolle.

Die fließende »Trennung« in der Mitte des Bildes zeigt sich als Fluss der Gedanken des Soldaten. Mit dem Anblick der Berge assoziiert der Soldat zwangsläufig auch die Berge in der Heimat und seine Familie, welche sich gerade im Urlaub befindet.



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

(Fortsetzung Rafael Miczka) In Gedanken vergisst der Soldat einen Augenblick lang seine Waffe und stellt sich seinen Sohn in den Armen vor, den er lange nicht mehr gesehen und gehalten hat. Sein ernster Gesichtsausdruck repräsentiert den Ernst zum Dienst.

Zeitgleich lenkt die Ehefrau ihre Gedanken an den Ehemann, der sich in Afghanistan befindet. Die blaue Waffe stellt dies symbolisch dar. Der lachende Gesichtsausdruck der Ehefrau und die ausgebreiteten Arme symbolisieren dabei die Liebe und das Verständnis für den Beruf des Mannes. Die Moschee und die Kirche im Bild sind miteinander gradlinig verbunden und stellen die verschiedenen Glaubensrichtungen der Soldaten und ihren Familien dar.



5. Preis: Andreas Liedke
Titel: Ein Stück Lebensweg



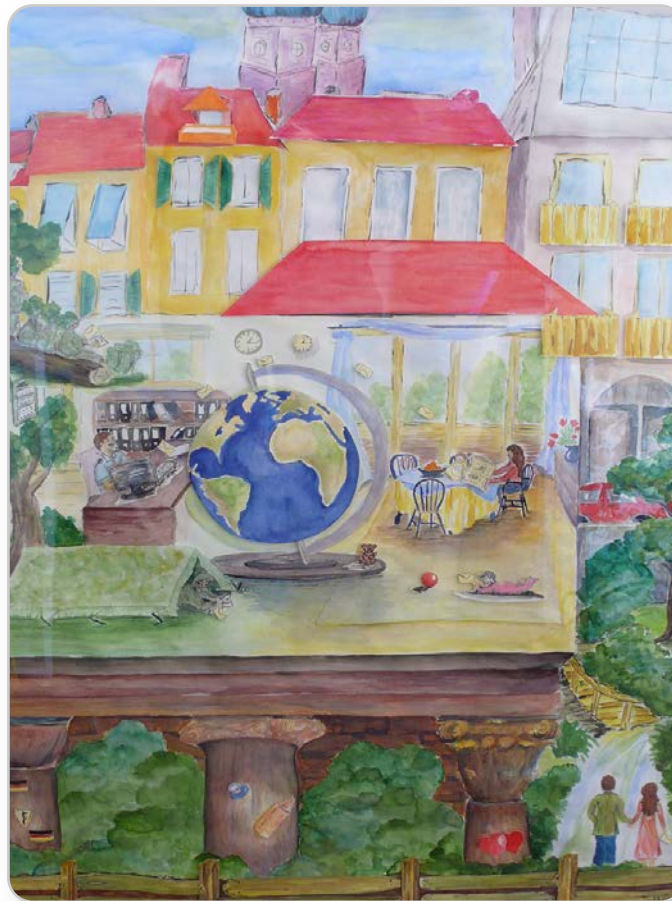
5. Preis: Klaudia Barthelmes-Schreiber
Titel: Ich erzähle Dir was

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

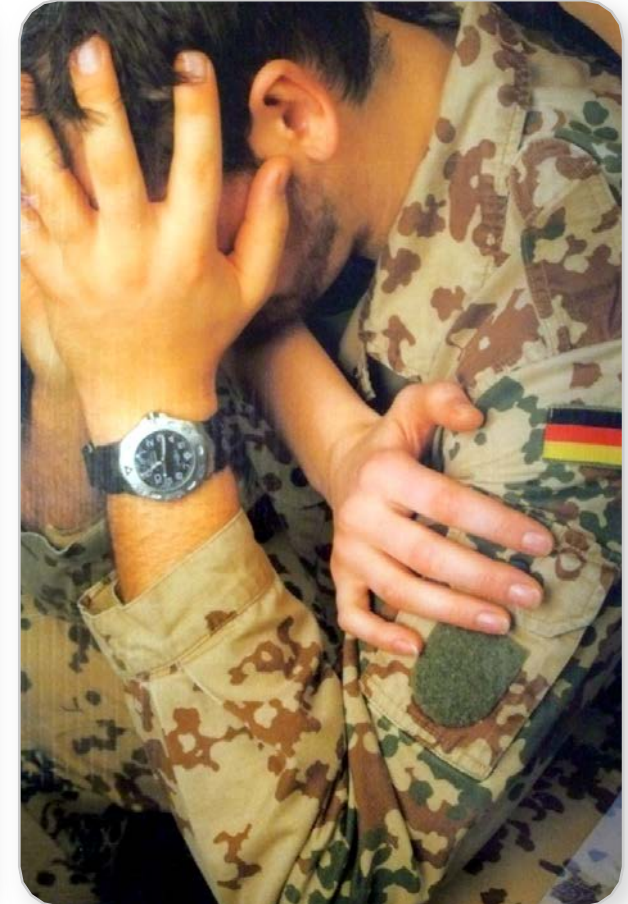
Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum



5. Platz: Werner und Anne Vogl
Titel: Der steinige Weg



5. Preis: Andreas und Helga Wäß
Titel: Eine neue Nachricht



5. Preis: Andrej Szewczuk
Titel: Zerrissen

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum



Sonderpreis: Erika Hoffmann
Musik: SCHUTZZONE

Sonderpreis: Peter Werner Mocha
und Familie
Musik: Familienausflug

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum

Auswahl von 50 Einsendungen



Jürgen Prüger



Michael Keutmann



Stefanie Reichherzer



Jean Claude Tessin



K. Ch. Thienel



Sandra Piller



Thorsten Wolters



Regina Wiede



Burkhard Fischer



Marie-Thérèse Smeets-Krewinkel



Marc Hoffmann



Thomas Hofmann

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Auswahl von 50 Einsendungen



Sabine Muscheid



Igor Bröse



Frank Druhm



Dietrich Achim Kluge



Dagmar Feuerer



Thomas Fokken



Viktor Wolf



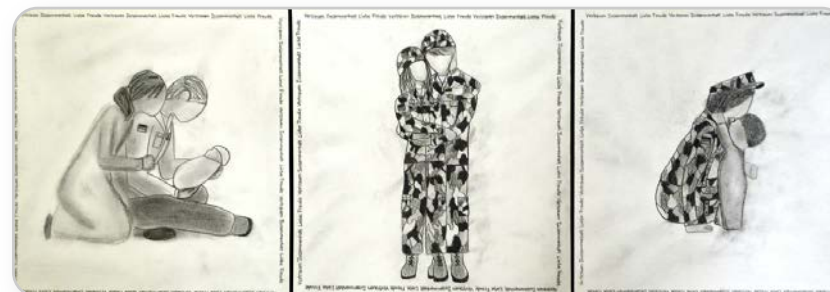
Stephan Ink



Jessica Strödtick



Marco Schulz



Anne Petzke



Ralph Janotta

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Auswahl von 50 Einsendungen



Sarah Rohde



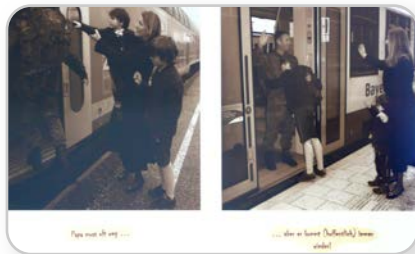
Sabrina Radewagen



Dirk Paulsen



Roman Bracht



Michael Wieteck



Erhard Buchmann



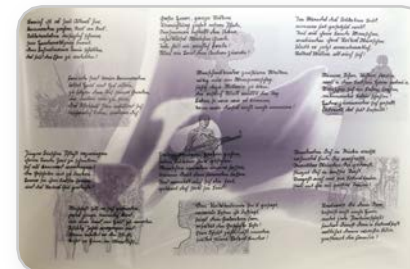
Christian & Anna Ernst



Susanne Lau



Bianka Michaelis



Christian Rühle

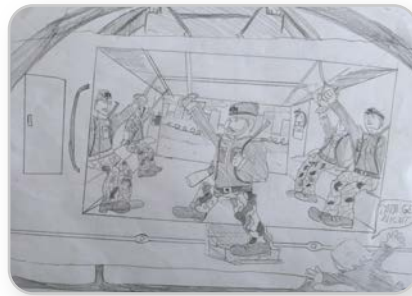
10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum

Juniorwettbewerb – Ausgewählte Beiträge



Lena Dittmann



Stefan Röhl



Isabelle Gröschler



Katharina Gröschler



Thore Dittmann



Lara Becker



Lisa-Marie Dirscherl



Anna Scheurer



Benita Auerhammer



Hämmerle



Julia Schubert



Lukas Vogt

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010	Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
	Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Fakten

Schirmherr

Amtschef des Streitkräfteamtes

Veranstalter

Streitkräfteamt (SKA)

Abteilung VI 1 (4)

Dezernat Betreuung

Büropavillon I (BMU)

Robert-Schuman-Platz 3

53175 Bonn

Postanschrift: 53109 Bonn

Ansprechpartner: Projektoffizier

Major Gerhard Hübner

Lono: gerhardhuebner@bundeswehr.org

Organisation

Katholische Arbeitsgemeinschaft für

Soldatenbetreuung e.V. (KAS)

Justus-von-Liebig-Str. 31

53121 Bonn

Ansprechpartnerin: Ute Krupp

E-Mail: betreuung@kas-bonn.org

Web: www.kas-bonn.org

Projektleitung

PrueferPR

Goethestraße 30

31135 Hildesheim

Ansprechpartner: Roland Prüfer

Mail: kunstbw@prueferpr.de

Web: www.prueferpr.de

Teilnehmerkreis

Teilnehmen können alle Soldatinnen, Soldaten und Zivilbedienstete der Bundeswehr. Außerdem sind Familienarbeiten zugelassen, wobei mindestens eine beteiligte Person zur Bundeswehr gehören muss.

Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer darf nur ein Exponat einreichen.

Art der eingereichten Werke

Alle künstlerischen und dokumentarischen Mittel sind erlaubt, z.B. Malerei / Objekte / Fotografie / Video / Computerkunst / Montage, Literatur, Karikatur.

Einschränkung

- für zweidimensionale Werke:
Höchstformat 200 x 100 cm
- für dreidimensionale Werke:
Höchstformat: 100 x 100 x 100 cm,
Gewicht 30 kg.
- für elektronische Daten: keine.

Einsendeschluss

19. März 2010

Preisverleihung

Im Kinder- und Jugendmuseum
München am 15. Mai 2010

Preise im Wert von

- 1. Preis 500€
- 2. Preis 400€
- 3. Preis 300€
- 4. Preis 200€
- 5. Preis (5x) 100€
- 2 Sonderpreise 75€

Jury

- Yvonne Lange-Dengel, Künstlerin
- Jürgen Raabe, Illustrator
- Nadine Lehmann, Artvertisement -
Die Kunst zu werben, Reiferscheid
- Major Gerhard Hübner, Streitkräfteamt,
Dezernat VI (4), Bonn
- Roland Prüfer, PrueferPR

Rechtsweg

Mit der Teilnahme am Wettbewerb erkennt die teilnehmende Person die Wettbewerbsbedingungen an. Mit der Anmeldung ist eine rechtsverbindliche Erklärung zur Einhaltung der Wettbewerbsmodalitäten abgegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wanderausstellung

Im Anschluss an die Ausstellung in München gehen werden die Werke im Rahmen einer Wanderausstellung durch die Standorte der offenen Betreuung und gegebenenfalls externer Ausstellungsräume gezeigt. Wenn Sie Interesse haben, die Werke in den eigenen Einrichtungen zu zeigen, wenden Sie sich bitte an die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V. (KAS).

Grafik

André Weimar, *Artvertisement - Die Kunst zu werben*
Web: www.artvertisement.de

Fotografien sämtlicher Arbeiten

Jürgen Raabe, *malerei & design raabe*
Web: www.corbeau-art.de

Webseite des Kunstwettbewerbs

www.kunstbw.de

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010	Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
	Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Kunstwettbewerb der Bundeswehr

Der Kunstwettbewerb wird seit 1997 im Wechsel von der KAS und EAS, den Arbeitsgemeinschaften für Soldatenbetreuung, durchgeführt.

Der Wettbewerb ist Mitte der 90er Jahre durch eine Idee des Staatssekretärs im Bundesministerium der Verteidigung, Dr. Peter Wichert, entstanden und steht unter der Schirmherrschaft des Amtschefs des Streitkräfteamtes.

Bis 2007 lautete der Titel für den Wettbewerb »Künstler in der Bundeswehr«. Seit 2007 Jahr trägt der Wettbewerb die Bezeichnung »Kunstwettbewerb der Bundeswehr«, um die Bedeutung und Kontinuität zu unterstreichen.

Themen der Kunstwettbewerbe

2010	Dienst – Familie – Partnerschaft (10)
2008	Multinationalität - wenn Menschen sich begegnen (9)
2006	50 Jahre Bundeswehr (8)
2004	Stärke durch Gemeinschaft (7)
2003	<i>abgesagt</i>
2002	Teil des Ganzen (6)
2001	Helfende Hände (5)
2000	Wir streben nach oben - Mensch Natur Technik (4)
1999	Wir in unserer Welt (3)
1998	Partnerschaften (2)
1997	Der Soldat als Helfer im Alltag (1)

Ziele des Kunstwettbewerbs

- Bekanntheit der Soldatenbetreuung steigern
- Kulturelle Bildung innerhalb der Soldatenbetreuung etablieren
- Gesellschaftlichen Anspruch der Bundeswehr vertreten
- Sensibilisierung der Gesellschaft für aktuelle Zeitthemen, die auch die Bundeswehr betreffen

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Texte von Arbeiten, die eingereicht wurden



»Dienst und Familie / Lukas im Pilotenkoffer«

Susanne Lau, AibN



»Schöner Blick«

Dieses Bild ist nach meinem Einsatz (ISAF) entstanden. Ich wollte, dass die Schönheit einer Frau allein durch ihre Augen widergespiegelt wird.

Marc Hoffmann, Stabsunteroffizier

»?Ist

**Dienst am Frieden
Dienst an der Familie?**

Familie ist ein Nest des Friedens und ein Symbol für Frieden. Soldatinnen und Soldaten müssen sich permanent die Frage beantworten: Bringe ich die Existenz meines privaten Friedensnestes mit dem Dienst am Frieden der Gesellschaft in Gefahr?



Burkhard Fischer, Regierungsdirektor

Das Bild soll zum Ausdruck bringen, dass nicht immer die Karriere im Vordergrund steht, sondern die Familie, da ohne eine Rückenstärkende Familie eine Karriere nie einen Anfang findet. Die Familie sollte nicht dem Dienst nachstehen. Es ist nicht gesagt, dass man nur ein Lebenswerk schaffen muss, um stolz zu sein und Respekt und Anerkennung zu erlangen. Denn es muss erst mal die Möglichkeit gegeben sein, Familie, Dienst und Partnerschaft zu vereinigen, um alle Herausforderungen anzunehmen und sie auch durchzustehen.



Sabine Rohde, Obermaat

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum



»Familientreffen auf der Gorch Fock in Las Palmas«

Auch wenn der Dienst den Matrosen in die Ferne führt, die Familie ist immer für ihn da, und manchmal auch ganz nah, wie hier auf der Gorch Fock in Las Palmas.

Thorsten Wolters, Obergefreiter



»Papa, wie lang sind vier Monate«

Belastungen der Familien durch häufige und lange Trennungen

Jürgen Prüger, Hauptfeldwebel

»Zerrissenheit der Familie«

Das Bild stellt die Trennung einer intakten Familie über mehrere Monate und über Tausende von Kilometern fern der Heimat dar.

Die Trennung der Familie wird durch die Diagonale, die das Bild in zwei Abschnitte teilt, dargestellt. Gewaltsame Konflikte in fernen Ländern, welche einen Einsatz der Bundeswehr nach sich ziehen, verursachen die Zersplitterung der Familie; verdeutlicht durch die Waffe des Soldaten auf der Diagonalen. Die graue Farbe symbolisiert die raue Welt im Einsatzland, dem gegenüber steht der warme Rot-Ton, der die Wärme der Familie in der Heimat ausstrahlt... Das Bild entstand während einer Malwerkstatt der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V. (KAS) in Goslar innerhalb eines Tages. Da ich in den Vorbereitungen für einen Auslandseinsatz stehe und meine Freizeit zuhause mit der Familie verbringen möchte, bleibt mir leider zurzeit keine Zeit, mich dem Malen zu widmen.



Thomas Hofmann, Stabsfeldwebel

»Dienst – Familie – Partnerschaft«

Die Arbeit stellt die familiäre Seite sowie den aktuellen Einsatzbereich von deutschen Soldaten dar. Dazwischen steht die Partnerschaft.

Ronny Faber, Oberfeldwebel

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Schweigen«

Der Dienst braucht nicht viele Worte, man muss es erleben und leben, was durch die gebärdend sprechenden Hände zum Ausdruck gebracht werden soll.

- L.H – »Hilfsbereitschaft unter
- R.K – Kameraden
- L. M – Miteinander sind wir
- R.S – Stark«

Den ersten Satz kann ich in meinem Leben übernehmen, da ich durch ein Ereignis in meinem privaten Leben auch Kameradschaft, Hilfsbereitschaft und blindes Vertrauen erfahren habe. Man braucht auch hier nicht viele Worte. In meiner kleinen Familie, die durch den Mittelpunkt meines Bildes zu erkennen ist. So sind die fünf Merkmale meines Bildes für mich maßgebend. Und will sie so zum Ausdruck bringen. Meine Schlussfolgerungen daraus sind: »Man gewinnt an Stärke, wenn einem aus dem Umfeld wortlos Hilfe zuteil wird.«

Jessica Strödict, Stabsunteroffizier

»Der Abschied und das Wiedersehen«

Der tägliche Dienst, Lehrgänge, Übungen und die Auslandseinsätze bringen mit sich, dass der Soldat in der Familie die Familie oft allein lassen muss. Damit muss die Familie klarkommen. Umso größer ist die Freude, wenn man wieder nach Hause kommt.



Michael Wieteck, Oberstleutnant

»Mama ist schwanger«

Scherenschnitt, der mich darstellen soll. Ich bekam dieses Bild von meiner elfjährigen Tochter zur Geburt ihrer Schwester geschenkt, daher nenne ich dieses Bild »Mama ist schwanger«. Ich bin seit 1990 in der Bundeswehr zivil tätig.

Petra Niekisch



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

»Der steinige Weg«

Der steinige Weg zeigt ein Mobile mit einem bunten Holzhaus und Puzzleteilen aus Birken-sperrholz. Auf den Puzzleteilen ist ein Weg aus Mosaiksteinen gelegt, der die Worte: »Familie«, »Einsatz«, »Urlaub« zeigt. Auf der Rückseite der Puzzleteile sind Assoziationen aufgeschrieben, die zu den Lebenswelten gehören.

Der Weg geht mit der Familie los, mit bunten Steinen und grüner Schrift und grüner Wiese als Umfeld. Er führt durch den Einsatz (Dienst) in gelber Schrift mit roten Mosaiksteinen umlegt und rotbrauner Wüste ummalt und endet im Urlaub als gelber Strandweg mit blauem Wasser umgeben und roter Schrift. Für ein Kind ist dieses Puzzle aus Anspannung und Entspannung, Gefahr und Gemeinschaft, Abwesenheit und Anwesenheit verwirrend und oft undurchschaubar wie das Mobile über dem Bett. Das bunte Haus symbolisiert dabei das eigene Zuhause. Wenn die Familie als solche sich wie immer wieder die Mühe macht, aus den Puzzletei-



len ein Bild zu legen, kommt Sinn und Klarheit in dieses verwirrende Spiel.

Damit Dienst und Partnerschaft, Familie, Einsatz und Urlaub in ausgeglichenem Miteinander gelingen, muss dieser steinige Weg immer neu gewagt werden.

*Werner Vogl, Evang. Militärpfarrer
und Ehefrau Anne Vogl, Reservistin*

Durch die dynamische Bewegung der Spirale und dem Farbspiel Rot und Grau werden die unterschiedlichen Empfindungen dargestellt, die zwangsläufig auftreten beim Versuch die im Thema genannten Begriffe in Einklang zu bringen. Rot verbinde ich auf diesem Bild gleichermaßen mit den Emotionen Sinnlichkeit, Fruchtbarkeit, Entschlossenheit, Durchhaltevermögen.

Grau symbolisiert hier die Distanz und den Strudel der Gefühle, die auftretenden Problematiken, die aber wieder durch den starken Willen und das Durchhaltevermögen in einen roten, lächelnden Mond übergehen.

Der Zaun zeigt die Distanz zwischen Wunschdenken und Realität – der sehnsüchtige Blick des Soldaten nach der Familie und dem harmonischen Zusammenleben.



Sabine Muscheid, Hauptfeldweibel

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Der Lebensbaum«

Die Familie bildet die Wurzeln unseres Handelns; eine Partnerschaft stärkt unseren Rückhalt; der Dienst gibt uns die Möglichkeit, nach oben zu streben und unseren Horizont zu erweitern.

Stefanie Reichherzer, Feldwebel



...Dass die Familie/Partnerschaft Kraftquelle ist und Rückhalt bietet und so zu einer Selbstverwirklichung und Entfaltung im Berufsleben beiträgt, soll durch das Sterntalerkind ausgedrückt werden. Durch die bewusste Wahl dieses Motivs und dessen zentraler Anordnung wird der hohe Stellenwert der Familie als Lebensmittelpunkt betont.

Wie das Sterntalerkind im Märchen die Bedürfnisse anderer im Blick hat, sollte dies uns ebenfalls den Blick für neue Sichtweisen im Umgang mit Kollegen und Kameraden öffnen. Nur so ist ein positives und zufriedenes Miteinander möglich. Bei einer Veränderung

von Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft sollte man sich immer mal wieder auf den wesentlichen Kern im Leben konzentrieren und daraus seine Kraft schöpfen.

Dass es bisweilen hilfreich ist, manche Probleme einmal mit Kinderaugen zu betrachten, weiß jeder.

Das Sternenkind steht aber auch für die Zukunft.

Eine zukunftsorientierte Entwicklung wird nur gelingen, wenn eine positive Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie sie in vielen Arbeitsbereichen der Bundeswehr meiner Meinung nach schon sehr gut umgesetzt wird, weiterhin eine große Rolle spielt.

Dieser Aufgabe und den zeitlichen Herausforderungen wird sich die Bundeswehr aber auch in Zukunft stellen müssen. Nur so werden die Mitarbeiter ihr volles Leistungsvermögen entfalten, im Bild dargestellt durch die vielen hellgelben (Sternen)Farbkleckse und Lichtpunkte.

Regina Wiede



Die Familie (Pärchen) wäht sich im Leben wie im Paradies.

Der Dienst (Schlange mit Panzer) trennt die Familie für kurze oder längere Zeit (Lehrgänge, Einsätze usw.). Die Hoffnung, der Glaube und die Liebe (Anker, Kreuz und Herz) verstärkt die Partnerschaft.

Die Hoffnung bleibt – dies gilt nicht nur für die Familie, sondern symbolisiert auch die Partnerschaft in der Welt zwischen Völkern und Ländern.

Marie-Thérèse Smeets-Krewinkel, Zivilangestellte

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Eine neue Nachricht«

Drei Säulen »Dienst«, »Familie« und »Partnerschaft« tragen das Haus der Familie. Am Anfang war der gemeinsame Weg, der zu einer goldenen Treppe führte – man hätte auch getrennt weitergehen können – aber die Entscheidung und die schmale Treppe ließ zusammenwachsen, was zusammen gehört.

Wo auch immer der Soldat sich aufhält – und wenn es auf der anderen Seite der Erdkugel ist – so gehört er doch immer zur Familie. Die modernen Kommunikationsmittel erreichen ihn in jedem Einsatz-

gebiet. Die Partnerschaft trägt alle Familienmitglieder.

Die »Pflicht zur Kameradschaft« und die gegenseitige Sorge und Fürsorge bilden das unsichtbare Band, das uns, ob im Dienst oder privat, miteinander verbindet.

*Familienarbeit von Dr. Helga Wäß
und Andreas Wäß, Stabsfeldwebel*



»ALWAYS ON MY MIND«

Beginnend im oberen Teil des Bildes stellt der durchgehende Himmel die Freiheit der Gedanken und die familiäre Verbundenheit dar. Bei dem hier verwendeten Himmel aber auch wie beim Kind und der Waffe spielt die blaue Farbe, welche Sehnsucht und Ferne bedeutet, eine besondere Rolle. Die fließende »Trennung« in der Mitte des Bildes zeigt sich als Fluss der Gedanken des Soldaten. Mit dem Anblick der Berge assoziiert der Soldat zwangsläufig auch die Berge in der Heimat und seine Familie, welche sich gerade im Urlaub befindet. In Gedanken vergisst der Soldat einen Augenblick lang seine Waffe und stellt sich seinen Sohn in den Armen vor, den er lange nicht mehr gesehen und

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

gehalten hat. Sein ernster Gesichtsausdruck repräsentiert den Ernst zum Dienst.

Zeitgleich lenkt die Ehefrau ihre Gedanken an den Ehemann, der sich in Afghanistan befindet. Die blaue Waffe stellt dies symbolisch dar. Der lachende Gesichtsausdruck der Ehefrau und die ausgebreiteten Arme symbolisieren dabei die Liebe und das Verständnis für den Beruf des Mannes. Die Moschee und die Kirche im Bild sind miteinander gradlinig verbunden und stellen die verschiedenen Glaubensrichtungen der Soldaten und ihren Familien dar.

Rafael Miczka, Oberleutnant



Es ist ein Balanceakt auf einem schmalen Brett um Dienst – Familie – Partnerschaft.

Jean Claude Tessin, Hauptfeldwebel

»Don Quijote System«

Alwin Gröschner, Stabsfeldwebel

Immer wieder aufs Neue eine Brücke bauen, um alles unter einen »Hut« zu bekommen.

Bianka Michaelis, Regierungsobersekretärin



»Eine starke Hand«

Nur wer eine starke Familie, Beziehung, Partnerschaft hat, kann auch stark im Dienst sein. Es ist gut, wenn man sich sicher sein kann, dass man privat auf eine starke Hand vertrauen kann.

Ralph Janotta, Oberleutnant



Die Vereinbarkeit von Familie, Frieden und Wehrdienst.

Igor Bröse, Angestellte



10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Zerrissen«

Der Titel meines Werkes lautet »Zerrissen«. Der Stein des Anstoßes zu diesem Bild liegt in der Uhr mit zersprungenem Glas. Der Schaden an der Uhr entstand während einer Einsatzübung. Das zersprungene Glas symbolisiert für mich die Seele eines Soldaten, der im Einsatz, spricht im Dienst, wie das Glas einer Uhr Schaden nehmen kann. Wenn der Soldat nach Hause kommt, braucht er seine Familie oder jemanden, dem er sich anvertrauen kann. Zum Beispiel seine Freundin, Freund oder Ehepartner.

Bei meinem Werk mag man an einen Soldaten denken, der in

einem Einsatz war und dort grauenvolle Dinge erlebt hat. Erlebnisse, die Zivilisten meist nicht nachvollziehen können. Aber genau diese Erlebnisse können Soldaten oftmals nicht mit ihren Angehörigen oder Freunden teilen. Sie wollen nicht erzählen, wie schrecklich ihre Erlebnisse waren und was sie gesehen haben. Der Soldat will seinen Partner der die Familie nicht belasten. Er ist innerlich zerrissen, seine Seele, seine Gedanken, sein »Ich«, ist »Zerrissen« wie das Glas der Uhr an seinem Arm. Er wird gehalten von Jemand, der ihm hilft, das Erlebte zu

verarbeiten.

Jemanden, der ihm hilft, seinen Dienst weiterhin zu tun.

Vielleicht von der Familie – vielleicht von seinem Partner.

In meinem Werk habe ich bewusst auf Einheitszeichen, Truppengattung und Dienstgrad verzichtet, denn es kann jeden treffen. Ein Erlebnis, das einen verändert und innerlich zerspringen lässt.

Ein Erlebnis, nachdem man zerrissen ist.

Andrej Szewczuk, Feldweibel

Das Acrylbild ist anlässlich der erstmalig durchgeführten Malwerkstatt in Goslar entstanden... Dargestellt ist der Kontrast zwischen den Anforderungen des Dienstes und der Familie bzw. Partnerschaft.

Symbolisch werden diese beiden Welten durch eine Diagonale getrennt, die Bedeutung des Herzens ist dabei ebenfalls festgelegt. So stehen die Herzen der linken Bildhälfte für

Liebe – Glück – Freude und die der rechten Bildhälfte für Kraft – Mut – Stärke, welches ich dem Internet entnommen habe.



Dirk Paulsen, Amtsinspektor

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum



»Berufung Soldat – Facetten eines ganz normalen Berufsbildes?!«

Das Diorama versucht das weite Spannungsfeld »Dienst-Familie-Partnerschaft« des hoch komplexen Soldatenberufes in sechs Facetten von Freud bis Leid – Mobilität / Heimat / Einsatz / Hochzeit / Kinderbetreuung / Trennung – des täglichen Lebens darzustellen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Durch die Drehbarkeit des Rondells und die Austauschbarkeit der Facetten soll die Unvorhersehbarkeit, die Zufälligkeit der Reihenfolge der Ereignisse und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Betrachtungsweise unterstrichen bzw. herausgehoben werden.

Frank Hildebrandt, Oberstleutnant

»Lebenspuzzle«

Nur durch das Zusammenspiel aller Teile (starke Farben) ergibt sich aus dem Porträt das Lebenspuzzle. Auslandseinsatz fügt sich ebenso ein wie die z.B. Liebe (rotes Puzzle), welche ein wichtiges Bindeglied ist.

Erhard Buchmann, Gefreiter



»Glückliche Balance«

Eine glückliche Balance von Familie und Dienst gelingt mir mit dem Verständnis und der Unterstützung meiner Familie und meiner Dienststelle LRT 3 an der Bundeswehruniversität und mit Hilfe einer optimalen Kinderbetreuung.

Dagmar Feuerer, Technische Angestellte



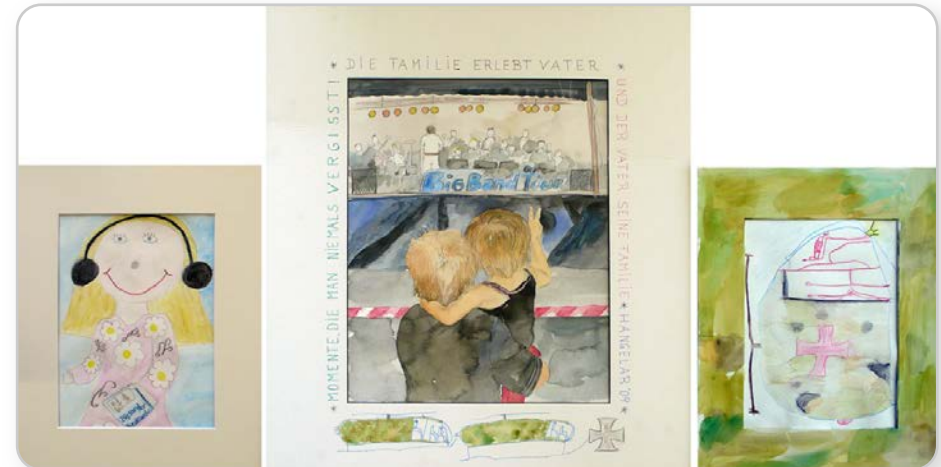
10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder-und Jugendmuseum



»Ich erzähle Dir was«

Kludia Barthelmes-Schreiber



»Familienausflug«

Die schönsten Momente entstehen, wenn man seine eigene Familie bei einem Konzert miterleben kann! Und für die Familie ist es das Schönste, ein Konzert der Bigband der Bundeswehr mitzuerleben. Das ist eine Familienarbeit, bei der unsere ganzen Familienmitglieder mitgewirkt haben!

Peter Werner Mocha, Stabsfeldwebel



»Du bist nie allein!«

Ein Soldat muss immer wieder Abschied von seiner Freundin nehmen (Mitte), aber mit familiärer Unterstützung (Geschwister) ist auch das zu meistern!

Christian Ernst, Hauptgefreiter und seine Schwester Anna

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Motivation durch Kommunikation«

Afghanistan: Alltag der Soldaten (Tod, Verletzte, Angst);
 Deutschland: Alltag der Familienangehörigen (Angst, Sehnsucht, Alleinsein) –
 Kommunikation von Soldaten mit Familien führt zu Motivation und umgekehrt.

Viktor Wolf, Hauptgefreiter



»tsorave«

Zwei Soldaten im Hafen vor dem Flottendienstboot Oker.
 Beruf und Privatleben durch die Kleidung symbolisiert.

Sabrina Radewagen, Maat

»Wir leben nur einmal. Die Zeit ist zu kurz, um sie zu verschwenden«

Die Zeit spielt heutzutage eine große Rolle, vor alle, wenn man Familie, Partnerschaft und Beruf unter einen Hut bekommen möchte. Oft steht die Familie hinten an und der Partner leidet unter der Distanz und der zu geringen Zeit, die man zusammen hat. Ich selber pendle täglich ins Büro und weiß, wie viel Zeit ich auf der Straße verbringe. Schlimmer ist es noch für Soldaten im Auslandseinsatz oder wenn der Berufsort weit von der Familie getrennt ist. Da sind die Wochenenden eine Kostbarkeit und jeder freie Tag sowieso. Die Zeit läuft immer mit uns und oft verbringen wir sie mit unnötigen Dingen. WO es doch viel schöner wäre, sie im Kreis der Liebsten zu verbringen. Ich selber lebe jedenfalls in einer Fernbeziehung und pendle täglich. Die Belastung, die auf einen lastet, ist enorm groß und die Zeit läuft immer gegen uns.



Sandra Piller, Beschäftigte

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Ein Stück Lebensweg«

Die Arbeit will einige Aspekte der Vielschichtigkeit des Einsatzes für Familie und Soldat zeigen.

Andreas Liedtke, Militärpfarrer



»Zerreißprobe«

Wir beide arbeiten im SAZ-Neuburg und erleben jeden Tag, welche Dinge zu Zerreißproben führen!

*Dr. Claudia Rudolf, Oberstabsarzt und
Gerline Kerl, Schwester*



»A spark of hope – Ein Fünkchen Hoffnung«

Mit diesem Bild »A spark of hope - ein Fünkchen Hoffnung« wollte ich eine Erinnerung an den Augenblick schaffen, der Moment der Trennung und ein Erwachen von Hoffnung.

Der Betrachter kann sich in mehrere Perspektiven hinein versetzen. Zum einen die Gesamtheit als Außenstehender, der sich die Situation ansieht. Doch wer dieses Bild länger betrachtet, kann sich in die einzelnen Rollen versetzen und fühlt den Moment des Augenblicks. Zum einen, der Soldaten selbst. Das Schiff verlässt den Heimathafen, ein Datum, was schon seit Wochen bekannt ist, ein Tag dem man entgegen fiebert und ein Moment des Abschiedes, wo die Gefühle Achterbahn fahren. Man freut sich auf die

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010	Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
	Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Abenteuer, fremde Länder, andere Sitten und Gebräuche, neue Leute und Erfahrungen.

Aber es plagt einen auch die Ungewissheit: »Was wird passieren? Wie komme ich mit dem Leben an Bord klar? Wann komme ich wieder nach Hause? Hab ich alle Sachen dabei und an alles gedacht? Wie kommt meine Familie damit klar?«

Fragen über Fragen gehen einem schon weit vorher durch den Kopf. Und wenn man beim Auslaufen an Oberdeck steht und einen diese Dinge durch den Kopf gehen lässt, bemerkt man gar nicht richtig, wie die Schlepper das Schiff von der Pier wegziehen. Eh man sich versieht, ist der Abstand zur Pier so groß, dass die Liebsten nur noch als kleinen Punkt erscheinen und die Bewegung vom Wasser einen langsam beruhigen. Auf einmal kommt man zu sich, man denkt nach vorne und die Zeit beginnt für einen zu laufen.

»Ein Fünkchen Hoffnung« macht sich breit und man freut sich auf die kommende Zeit und vor allem auf die gemeinsame Zeit danach.

Während das Schiff die Molenköpfe passiert und das Typhon ertönt, stehen die Angehörigen auf der Pier und winken sehnsüchtig ihren Liebsten hinter her. Man versucht noch zu erkennen, wo der Partner an Oberdeck stand, aber mit zunehmender Entfernung wird es immer schwerer. Man möchte hinter dem Angehörigen stehen, ihn unterstützen und versuchen, zuversichtlich und stark zu wirken. Aber auch hier machen sich Ängste und Ungewissheit breit. Nun endlich kann man weinen, muss nicht mehr tapfer und stark sein. Die Tränen kullern die Wange herunter und man fühlt sich ohnmächtig. »Jetzt ist der Partner weg! Wann kommt er wieder? Hoffentlich passiert nichts Schlimmes? Hoffentlich meldet er sich bald wieder? Hoffentlich vergisst er mich nicht?«

Doch wenn man die Menschen auf der Pier betrachtet, sieht man, sie haben alle eins gemeinsam: Im Moment verabschieden sie ihre oder ihren

Liebsten! Egal ob Mann oder Frau, Freund oder Freundin, Tochter, Sohn oder Enkel. Alle haben ähnliche Gefühle oder Ängste und verstehen untereinander. Sie tauschen sich aus, helfen und stützen sich gegenseitig. Die linke Hand mit dem Blatt Papier stellt eine Person dar, die den Augenblick, die letzte Erinnerung ganz fest hält, er kann fühlen was die Person an Bord gerade empfindet, wie sie sich fühlt und schöpft aus diesen Moment »ein Fünkchen Hoffnung«.

Hoffnung, dass er seinen Angehörigen an Bord in einigen Monaten gesund und munter wieder sehen wird. In einigen Monaten wird er wieder hier stehen mit der gleichen Erinnerung in der Hand und mit der freudigen Erwartung, diese Person wieder in die Arme schließen zu können. Ich habe zu beiden Perspektiven Bezug und egal in welche Situation ich mich versetze, auf dem Schiff oder auf der Pier, es weckt Gefühle und Erinnerungen in mir.

Die Presse begleitet das gesamte Geschehen, nicht nur Ein- und Auslaufen eines Schiffes, sie berichten auch über Einheiten im Einsatz, gegebenenfalls Zwischenfälle und besondere Ereignisse. Erreicht werden sie dennoch nicht überall, die Betroffenen, zum Beispiel, unter der Sonne Afrikas werden diese Medien erst sehr spät erreichen, wenn überhaupt! Die Angehörigen werden somit auf dem Laufenden gehalten und können verfolgen, was ihre Liebsten tun und wo sie gerade sind, oder doch beunruhigt und verwirrt?

Nachrichten bekommen oft einen bitteren Beigeschmack, wenn sie interessanter ausgeschmückt werden, damit sie gelesen oder gesehen werden.

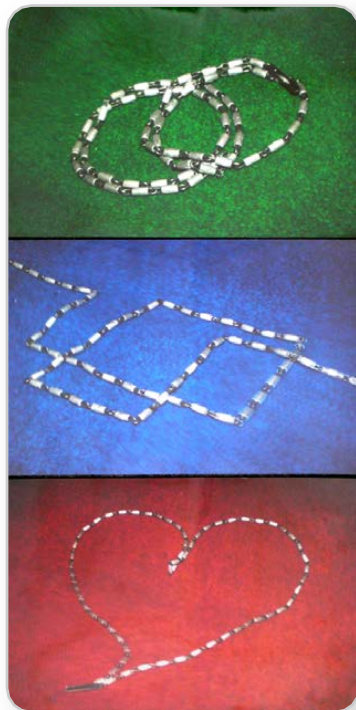
Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine Familie so eine Situation überstehen kann, wenn dieses Fünkchen Hoffnung existiert, man daran glaubt, sich wieder in die Arme zu schließen und für die Tätigkeit des Partners Verständnis hat, sich gegenseitig unterstützt und vertraut. Eine

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum

Familie ist das höchste Gut, was man besitzen kann und sollte immer an erster Stelle stehen. Aufgrund unseres Berufes ist das leider nicht immer machbar, aber nur wegen der Entfernung, denn im Herzen stehen sie immer auf Platz 1.

Sonja Müller, Oberbootsmann



Drei Fotoarbeiten als Serie, die in ihrer Symbolik und Farbgebung die Themen reduziert auf das Wesentliche wiedergeben.

Roman Bracht, Hauptgefreiter

»SCHUTZZONE«

Eine Antwort auf die Frage:
Wie schaffen es die Menschen,
das Spannungsfeld zwischen Beruf
und Familie zu gestalten?
Diese versuche ich mit meinem Bild:
»SCHUTZZONE« zu geben.
Ich habe mich mit biblischen Aussagen
zum Thema auseinander gesetzt.
Wir leben alle unter einem Kreuz, in
unserem Alltag mit Freuden und Lasten.

Der Glaube an Gott verbindet und befreit.
Alle Sehnsucht bei dem Kind, das für die
Zukunft steht und die Mutter mit ihren
Sorgen und Ängsten, dürfen getrost an
Gott abgegeben werden.
Gott ist nur ein Gebet weit entfernt,
ob in Afghanistan oder zu Hause.
*Gott hat seinen Engeln befohlen, dass
sie dich auf Händen tragen. Psalm 91,12.*

Diese Zusage gilt für alle Menschen,
die sich an ihn wenden.
Der Schutzengel, wie wir ihn aus Kindertagen
kennen,
beschützt alle mit seinem unsichtbaren
Schein.



Erika Hoffmann, Kreiswehrrersatzamt Darmstadt

10. Kunstwettbewerb der Bundeswehr 2010

Veranstalter	Streitkräfteamt, Bonn	Projektleitung	PrueferPR, Hildesheim
Organisation	Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung e.V., Bonn	Preisverleihung	15. Mai 2010, München Kinder- und Jugendmuseum



»Abschied«

Der Dienst bringt immer wieder Trennungen von Partner und/oder Familie mit sich.

Eine wesentliche Begleiterscheinung des Dienstes bei der Bundeswehr ist demnach das Abschiednehmen von Partner und/oder Familie:

- Der alltägliche Abschied bis zum Abend
- Der Abschied bis zum Wochenende
- Der Abschied für mehrere Wochen und/oder Monate
- Der unvorhersehbare und trage Abschied für immer...

Das Bild zeigt eine Abschiedsszene (abstrahiert):
Für die Zeit des Dienstes müssen Partner und Familie unwillkürlich in den Hintergrund treten.

Der Dienst trennt Partner und Familie voneinander.

Das Winken zum Abschied ist ein Symbol für den Wunsch nach dem Wiedersehen.

Ingrid Sanders, Zivilangestellte

»Arbeit und Familie, Einklang«

Kevin Schliermann, Oberfeldwebel



»Maikäfer flieg!«

Die Arbeit weist auf das komplexe Spannungsverhältnis der Soldatenfamilien zwischen Trennung, fehlender gesellschaftlicher Akzeptanz und der Wahrung des politischen Scheins bei den Auslandseinsätzen.

Dietrich Achim Kluge, Oberst d.R.